



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Zeichenunterricht zu Ende des neunzehnten Jahrhunderts

Schoop, U.

Zürich, 1893

I. Die Grundfarben der Maler und ihre Mischungen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75821](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75821)

selbständigen Farbentheorie im Schulzeichenunterricht das Wort zu reden ist, so fruchtbar wirken dagegen Belehrungen aus der Farbenlehre, die mit den Kolorierübungen der Schüler im engsten Zusammenhange stehen. Es würde eine solche abstrakte Theorie dem Schüler nicht viel mehr nützen, als wenn man einem Blinden von den Farben reden wollte. Diese mit den Kolorierübungen in Verbindung zu bringenden Belehrungen dürften sich höchstens verbreiten über die Grundfarben der Maler und die Mischungen derselben, über das Erhellern und Verdunkeln der Farbentöne, die Harmonie der Farben und die Verbindungen zu Farbenpaaren und Farbentriaden.

I. Die Grundfarben der Maler und ihre Mischungen.

Der Grundfarben der Maler sind seit uralten Zeiten drei und aus der Mischung derselben sind alle andern Farben oder Farbentöne hervorzubringen. Dieselben sind: Gelb, Rot und Blau, in der Aquarellmalerei am besten darzustellen durch Gummigutt, Karmin und Pariser- oder Preussischblau. Zum Ausführen gewisser Mischungen sind noch Weiss und Schwarz beizufügen, obwohl beides keine Farben sind. (Nach *Bezold's* Farbenlehre besteht das Sonnenspektrum aus folgenden Farben: Rot, Orange, Gelb, Gelbgrün, Grün, Blaugrün, Cyanblau, Ultramarinblau und Violett.) Das Weiss repräsentiert in der Malerei das reine, unzerlegte farblose Licht; Schwarz den Mangel des Lichts, die Finsternis. Weiss und Schwarz gelten sonach als Hoch- und Tiefpunkte von Licht und Schatten. Sie erhellen und verdunkeln jede Farbe und können überall angewendet werden, wo eine Partie sich kräftig von einer andern abheben soll. Das Grau bildet die verschiedenen Grade des Übergangs vom Licht zur Finsternis, gleichsam die Dämmerung, und kann in der Malerei dazu benutzt werden, ein Unterordnen, Entschwinden, Entfernen einer Partie auszudrücken.

Aus diesen drei Grundfarben können nun folgende weitere Farben gemischt werden:

1. Gelb und Rot gibt Orange,
 2. Rot und Blau „ Violett,
 3. Blau und Gelb „ Grün,
 4. Mehr Gelb als Rot „ Gelborange, [lach,
 5. Mehr Rot als Gelb „ Rotorange oder Schar-
 6. Mehr Rot als Blau „ Rotviolett oder Purpur,
 7. Mehr Blau als Rot „ Blauviolett,
 8. Mehr Blau als Gelb „ Blaugrün,
 9. Mehr Gelb als Blau „ Gelbgrün,
 10. Orange und Violett „ Braunrot oder Russet,
 11. Violett und Grün „ Olivengrün oder Olivin,
 12. Grün und Orange „ Citrongelb oder Citrin,
 13. Gelb, Rot und Blau „ Grau,
 14. Orange, Violett und Grün „ Grau,
 15. Russet, Olivin und Citrin „ Grau,
 16. Mehr Gelb als Rot und Blau „ Gelblichgrau,
 17. Mehr Rot als Gelb und Blau „ Rötlichgrau,
 18. Mehr Blau als Gelb und Rot „ Gelblichgrau,
 19. Gelb mit viel Wasser oder Weiss „ Hellgelb,
 20. Rot „ „ „ Hellrot oder Rosa,
 21. Blau „ „ „ Hell- oder Himmelblau,
 22. Orange „ „ „ Hellorange,
 23. Violett „ „ „ Lila,
 24. Grün „ „ „ Hellgrün,
 25. Gelb mit Schwarz „ Olivengrün,
 26. Rot „ „ „ Rotbraun,
 27. Blau „ „ „ Blauschwarz od. Indigo,
 28. Orange „ „ „ Dunkelorange,
 29. Violett „ „ „ Dunkelviolett,
 30. Grün „ „ „ Dunkelgrün,
 31. Schwarz mit viel Wasser „ Grau.
- Gelb, Rot und Blau heissen auch die primären Farben,
Orange, Violett und Grün „ „ „ sekundären Farben,
Russet, Olivin und Citrin „ „ „ tertiären Farben.

Um aus Gummigutt und Karmin reines Orange zu mischen, darf der erstere keine Spur von Grün, der letztere keine Spur von Violett haben, weil durch das eine wie durch das andere die Mischung bräunlich, also schmutzig wird. Reines Orange mischt man am sichersten aus Mennig und etwas dunklem Chromgelb. Ähnlich verhält es sich mit Violett, zu dessen Mischung keine Spur von Gelb mitwirken sollte, was aber bei Anwendung von Preussischblau selten zu erwarten ist. Reines Violett wird am besten durch Anilinrot und Ultramarin dargestellt, welche beide von Haus aus schon mit der zusammengesetzten Farbe verwandt sind.

Es ist überhaupt zu bemerken, dass die Farbe, welche aus der Mischung zweier Pigmente hervorgegangen ist, immer etwas Trüberes an sich hat, als jede der verwendeten Farben in ihrem reinen Zustande. Sogenannte natürliche Farbstoffe als Zinnober, Ultramarin, Smaragdgrün u. a., welche Produkte chemischer Prozesse sind, werden daher, was Glanz und Feuer anbetrifft, niemals durch irgendwie geartete Mischungen anderer Pigmente vollkommen ersetzt werden können.

Es liegt nahe, dass es nicht zweckmässig ist, die aufgeführten 31 Mischfarben alle nacheinander vorzuführen, wenn mit den Kolorierübungen begonnen werden soll. Am besten ist es, wenn der Lehrer dem Schüler auf einer Porzellanplatte oder einem weissen Teller die Mischungen vorzeigt und ihn dann veranlasst, sich eine Farbentafel anzulegen, auf welcher er verschiedene gleichgrosse rechteckförmige Felder, die aber nicht aneinander stossen dürfen, mit den selbst gemischten Farben überzieht. Auf diese Weise kommt der Schüler sehr bald dazu, die Farben, mit denen er seine Zeichnungen zu kolorieren hat, selbst zu mischen.

II. Das Erhellen und Verdunkeln der Farbentöne.

Man erhellte oder verdunkelte die Farbentöne durch Beimischung von Weiss oder von Schwarz, wenn diese Farbstoffe rein zu haben wären, und sonst keine andere Wirkung her-